



Federal Ministry
of Food
and Agriculture

Project manager



Federal Office
for Agriculture and Food

Project update (DE)

Projekttitel (Akronym):	Stärkung der Widerstandsfähigkeit des ländlichen Ernährungsumfeldes im Kontext des Katastrophenrisikos und des Klimawandels in Mosambik (FEMOZ)
Land/Region/Stadt:	Mosambik
Bekanntmachung:	Internationale Forschungsk Kooperationen für Welternährung
Kooperierende Partner:	Institute for Technology and Resources Management in the Tropics and Sub-tropics (ITT) TH Köln; Institute for Information Science (IWS), TH Köln; Universidade Eduardo Mondlane (UEM), Maputo, Mosambik; Universidade Rovuma, Nampula, Mosambik, SETSAN (Sekretariat für Ernährungssicherheit), Maputo, Mosambik; INGD (Institut für Katastrophenmanagement), Maputo, Mosambik; ROSA (Netzwerk von Organisationen zur Ernährungssouveränität), Maputo, Mosambik, ORAM (ländliche Vereinigung zur gegenseitigen Hilfe), Maputo, Mosambik; Solar Power Stores (KME), Maputo, Mosambik
Laufzeit:	01.03.2021 bis zum 29.02.2024
Budget:	1,152,806.26 €



Aktuelle Stand der Entwicklung des Projekts:

Im Rahmen des FEMOZ-Projekts fand am 14. September 2022 in Maputo, Mosambik, das Symposium zum Thema "Rural Food Environments in the context of Climate Change" statt. Bei der Entwicklung der Veranstaltung wurden die folgenden Ziele formuliert:

- Behandlung von Aspekten des Lebensmittelumfelds aus der Perspektive des Einzelnen und des externen Umfelds
- Austausch und Diskussion der vorläufigen Ergebnisse der zwischen Oktober 2021 und Juli 2022 durchgeführten Forschungsarbeiten mit einem spezialisierten Publikum, zu dem neben anderen wichtigen Interessengruppen auch die wissenschaftliche Gemeinschaft, staatliche Einrichtungen und NRO gehören.



Die vorläufigen Forschungsergebnisse von FEMOZ wurden in einem Keynote-Gastbeitrag, vier Panels und einer gleichzeitigen Demonstration des FEMOZ-Dashboards vorgestellt. Darüber hinaus wurden Produkte aus vernachlässigten und wenig genutzten Pflanzenarten (NUS) ausgestellt. Zu den vorgestellten Ergebnissen gehören:

Expertenpanel: Lebensmittelumgebungen als Tor zur Intervention in das Lebensmittelsystem: Herausforderungen für ländliche Gebiete (Luis Goulao - Universität Lissabon)

1. Im Zusammenhang mit der nationalen Ernährungsunsicherheit sollten die Regierung und die Gesellschaft als Ganzes bei der Umsetzung von Maßnahmen aktiver werden. Diese Aufgabe wird jedoch durch interne und externe Schocks behindert, zu denen auch extreme klimatische Auswirkungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel gehören (d. h. das Auftreten von Naturkatastrophen).
2. Traditionelles Wissen über die Verwendung verschiedener Nahrungsmittel sollte mit wissenschaftlichem Wissen über ihren Nährwert (und ihr Potential) verknüpft werden, um sie in die nationale Agenda einzubeziehen.

Panel 1: Analyse der akuten Ernährungsunsicherheit: Diskussion der Ergebnisse und integrierten Methoden (Rui Pedroso - ITT/TH Köln, und Adérito Machava - UEM)

1. In den drei FEMOZ-Forschungsgebieten (d. h. den Distrikten Ribáue, Búzi und Moamba) wird die Ernährungsunsicherheit als akut eingestuft (gemäß der IPC-Skala für akute Ernährungsunsicherheit und der kombinierten FEWS-NET-Matrix für Ernährungsunsicherheit). In den drei untersuchten Distrikten ist die Ernährungsunsicherheit unterschiedlich stark ausgeprägt, wobei Búzi am kritischsten ist, gefolgt von Ribáue und Moamba, die höhere Werte aufweisen.



2. Die Ergebnisse basierten auf komplexen und detaillierten Fragebögen zur Zusammensetzung der Haushalte, die es ermöglichten, Daten zu sammeln, die den Zielen des Projekts entsprechen, um die Rolle der Haushalte bei der Ernährungsunsicherheit zu verstehen, nämlich: Zugang zu Märkten, Haushaltsvorstand (Mann oder Frau), Haushaltsgröße und andere.
3. Die vorläufigen Ergebnisse von FEMOZ stehen im Gegensatz zu den Ergebnissen von SETSAN (Secretariado Técnico de Segurança Alimentar e Nutricional) aus dem Jahr 2021, das davon ausgeht, dass es in Bezirken wie Búzi keine Ernährungsunsicherheit gibt. Die FEMOZ-Bewertung entkräftet jedoch nicht die SETSAN-Bewertung, die u. a. viel mehr Daten über Ernteprognosen liefert. Die FEMOZ-Bewertung ist einfach und pragmatisch und stützt sich auf eine Tabelle mit Indikatoren.
4. Das Projekt bietet die Möglichkeit, mit weiteren Analysten und Sektoren, die mit der Ernährungssicherheit in Mosambik in Verbindung stehen, zu interagieren, mit einer neuen Methodik zu experimentieren und eine pragmatischere Analyse aller Indikatoren zu erproben, und zwar aus einer akademischen, nicht subjektiven Perspektive, ohne eine Position dazu einzunehmen, welcher der gültigste ist, sondern um Komplementarität zwischen verschiedenen Ansätzen zu erreichen. Die Absicht ist nicht, die IPC-Methode zu ersetzen, sondern ein ergänzendes Instrument zur Bekämpfung der Ernährungsunsicherheit hinzuzufügen.

Panel 2: Nahrungsmittelverfügbarkeit aus Sicht der Wertschöpfungskette: Vielfalt, Preise und Märkte als Schlüsselfaktoren (Christine Bohn - FFG)

1. Angesichts der begrenzten wirtschaftlichen Möglichkeiten hat mehr als die Hälfte der Bevölkerung keinen Zugang zu einer nahrhaften Ernährung. Die FEMOZ erörtert und erläutert daher die ersten Forschungsergebnisse zur Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln in ihren Forschungsgebieten aus der Perspektive der Wertschöpfungsketten, wobei die Vielfalt der Wertschöpfungsketten, Märkte und Preise als Einflussfaktoren auf die Ernährungssicherheit und die Ernährung behandelt werden.
2. Was die Nahrungsmittelverfügbarkeit betrifft, erleichtert die Vielfalt an Zwischenhändlern schnelle Reaktionen, um flexibel auf Einschränkungen durch klimatische Ereignisse reagieren zu können. Die Auswirkungen von Katastrophen auf die Nahrungsmittelpreise sind nur von kurzer Dauer und auf die Katastrophengebiete beschränkt; weitreichendere Auswirkungen ergeben sich bei Dürren. Außerdem wird die Nahrungsmittelhilfe in Krisenzeiten in zu geringem Umfang bereitgestellt, um die Marktpreise zu beeinflussen.
3. Bestimmte Nahrungsmittel gelangen nicht auf die lokalen Märkte. Dies kann durch eine begrenzte lokale Nachfrage, hohe Transportkosten, erschwerten Zugang, fehlende lokale Produktion und den Verkauf großer Mengen an Referenzmärkte durch Großproduzenten verursacht werden. Außerdem führt eine unzureichende Infrastruktur zu Verlusten, Preissteigerungen und geringer Wettbewerbsfähigkeit.

Panel 3: Vernachlässigte und wenig genutzte Pflanzenarten (NUS) und ihre Wertschöpfungsketten: eine ungenutzte Ressource (Luis Artur - UEM, und Ivo Cumbana - UEM)

1. Insgesamt ist das Wissen über die NUS im Lande unzureichend, insbesondere was ihren Nährwert betrifft. Die NUS haben jedoch mehrere Werte, nämlich soziokulturelle, kommerzielle, ökologische, ökosystemerhaltende und medizinische.
2. Im Bezirk Buzi ist *Mazamera* zwar die bekannteste Art, wird aber nur von 8 % verzehrt. In Moamba ist *Massala* eine Pflanze mit hohem Verbrauch. In Ribáue ist die beliebteste Pflanze *Ithema*. In Buzi wurden im Vergleich zu den anderen Bezirken mehr NUS genannt. Allerdings werden NUS im Bezirk Moamba mehr konsumiert.



Seite 4 von 4

3. Der Konsum von NUS erfolgt spontan, oft zum Vergnügen oder um den Hunger zu stillen, wobei er in Krisenzeiten deutlich zunimmt. Infolgedessen werden NUS nur in geringem Maße vermarktet, und wenn sie vermarktet werden, dann zu einem vergleichsweise niedrigen Preis im Vergleich zu herkömmlichen Nahrungsmitteln.

Panel 4: Mechanismen der interinstitutionellen Koordinierung und Zusammenarbeit zur Stärkung der Lebensmittel- und Ernährungssicherheit (Luisa Mutisse Chicamisse - UEM und Samuel Quive - UEM)

1. Das geringe Maß an Koordinierung und interinstitutioneller Zusammenarbeit zwischen den Akteuren spielt eine Rolle bei der nationalen Ernährungsunsicherheit und kann die Mechanismen zur Gewährleistung der Sicherheit im Zusammenhang mit Katastrophen schwächen, was sich auf die Widerstandsfähigkeit der ländlichen Gemeinschaften auswirkt.
2. Schwache Koordinierung, Zusammenarbeit und Aufgabenkonflikte bzw. -redundanz zwischen mehreren nationalen Akteuren und verschiedenen Ebenen im Hinblick auf die Ziele der Verbesserung der Ernährungssicherheit im Land, vor allem auf Distrikt- und Gemeindeebene, die durch eine schwache Repräsentativität und Dezentralisierungsbefugnisse gekennzeichnet sind.
3. Die Existenz unterschiedlicher Konsultationsmechanismen führt zu Konflikten und Misstrauen zwischen den Akteuren.



Zusätzlich zu den Bemühungen, die vorläufigen FEMOZ-Ergebnisse im Rahmen des Symposiums einer breiten Auswahl mosambikanischer Interessengruppen zu vermitteln, treffen sich die Technische Hochschule Köln und ihre beiden Partner (ITT und IWS), die Frankenfoerder Forschungsgesellschaft (FFG) und die Universität Eduardo Mondlane (UEM) im Dezember 2022 in Deutschland. In diesen Workshops wurden u. a. weitere Ergebnisse in den Bereichen Ernährungsvielfalt, Produktionsvielfalt, Zugänglichkeit und Erschwinglichkeit von Lebensmitteln, Lebensmittelsicherheit, die Rolle lokaler vernachlässigter,

unzureichend genutzter Arten (NUS) und Preisstabilisierungsschocks vorgestellt. Darüber hinaus wurden zukünftige Veranstaltungen für 2023 und Ideen gesammelt, darunter der nächste Besuch in Maputo, die wissenschaftliche Abschlusskonferenz und die FEMOZ-DAAD-Sommerschule Anfang September nächsten Jahres.

Im Zeitraum März 2023 traf sich das Team in Maputo, Mosambik, um mit Projektpartnern, darunter SETSAN (Technisches Sekretariat für Ernährungssicherheit und Ernährung), MISAU (Gesundheitsministerium) und OMR (Observatorium für die ländliche Umwelt), u.a. in Form von Living Labs und Experteninterviews zu führen, sich zu vernetzen, Ergebnisse zu präsentieren und zusätzliche Daten zu erhalten. Darüber hinaus wurde erneut über die FEMOZ-DAAD-Sommerschule sowie über die Ausweitung des Umfangs und der Wirkung der wissenschaftlichen FEMOZ-Konferenz diskutiert.

